

gab, war leider nichts mehr zu bemerken. Es gab sie einfach nicht mehr!

Das Aufsuchen der in Westböhmen bevorzugten Aufenthaltsorte des Dichterfürsten führte uns auch in das Städtchen Elbogen. Elbogen gehört zum Pflichtprogramm einer Goethereise. Das Städtchen ist hoch über der Eger an einem Knick des Flußlaufs gelegen, daher der etwas ungewöhnliche Name. Gespeist hat Goethe hier immer im „Weißen Roß“. In einem seiner vielen Tagebücher ist zu lesen: „Heute waren wir in Elbogen, das über alle Beschreibung schön liegt und als landschaftliches Kunstwerk sich von allen Seiten betrachten läßt.“ – Im „Weißen Roß“, auf der biedermeierlichen Terrasse, feierte Goethe am 28. August 1823 im Kreise von Freunden und Frau von Levetzow mit Töchtern seinen 74. Geburtstag in melancholisch angespannter Stimmung, nicht wahrhaben wollend, daß ihn die neunzehnjährige Ulrike von Levetzow ihre Hand für einen immerwährenden Bund nicht reichen wollte.

Es ist der letzte Geburtstag, den Goethe in Böhmen feiert. An einem Herbstmorgen des gleichen Jahres nimmt er Abschied: „So gehe ich nun von Marienbad weg, das ich eigentlich ganz leer verlasse, alles was mich leben

macht, ist geschieden, die Hoffnung eines Wiedersehens zweifelhaft.“

Ein Jahr später, zu seinem 75. Geburtstag, erreichen ihn in Weimar folgende, vielsagende Zeilen: „Lieber Herr Geheimer Rat, nehmen Sie unsere besten, innigsten Wünsche für Ihr Glück und Ihre Zufriedenheit mit freundlichem Wohlwollen an und erinnern sich, wenn auch entfernt, an Ihre ergebene Freundin Ulrike“.

Goethe ist nie mehr nach Böhmen zurückgekommen. Aber die Marienbader haben ihm, wohl wissend, was sie ihm verdanken, zwei Denkmäler gesetzt. Eines, noch in der österreichischen Zeit, das vor dem Stadtmuseum steht und 1943 für Kriegszwecke (!) eingeschmolzen worden war. Es wurde nach dem Kriege mit deutscher Hilfe wieder errichtet. Und im Jahre 1985 kam bei der Waldquelle ein weiteres hinzu, das den Dichter mit einer neben ihm sitzenden jungen Schönheit zeigt. Manche meinen, sein Name „Goethe und die Muse“ sei unzutreffend, denn Erato, die Göttin der Liebesdichtung, hätte den Dichter umarmt.

Walter Roßdeutscher

Gruppe Würzburg:

Ehrenmitglied Maria Kerscher zum 75. Geburtstag

Am 14. September vollendet Maria Kerscher in ihrer Geburtsstadt Würzburg das 75. Lebensjahr. Die Begeisterung für Franken bekam sie bereits in die Wiege gelegt, war sie doch dem Gründer des Frankenbundes, Dr. Peter Schneider, als viertes Kind und Nesthäkchen geboren worden. Schon früh begleitete der Frankenbund ihren Lebensweg, sei es als Kind in den häuslichen Tischgesprächen, sei es bei der Teilnahme an Veranstaltungen als Jugendliche oder der enga-

gierten Mitarbeit als Studentin und später als Lehrerin. So gestaltete sich eine befruchtende Wechselwirkung zwischen der Jubilarin und dem Frankenbund, die sich bis heute in ihrer regen Tätigkeit für den Vorstand der Gruppe Würzburg des Frankenbundes äußert.

1941 nahm Maria Schneider nach dem Abitur am Humanistischen Gymnasium in Würzburg ihr Studium an den Universitäten München und Würzburg auf. Der Geographie,

Biologie und Chemie galt ihr Interesse. Mit dem Ersten Staatsexamen für das höhere Lehramt schloß sie 1947 ihre Studien ab, war dann zunächst als Assistentin am Geographischen Institut der Universität Würzburg tätig und bestand 1948 das Zweite Staatsexamen. Lange Jahre wirkte sie erfolgreich als Lehrerin für „Erdkunde“ und Biologie am Würzburger Gymnasium der Ursulinen.

Im Jahr 1949 heiratete Maria Schneider den unvergessenen Neuphilologen Otto Kerscher. Der glücklichen Ehe entstammen ein Sohn und eine Tochter, deren frühen Tod sie mit Gottvertrauen und stoischer Kraft hinnahm. Ihr tatkräftiges Engagement für den Frankenbund, das – nicht zuletzt durch Maria Kerschers liebenswürdige Art – zahlreiche Bundesfreunde für unsere Vereinigung gewinnen konnte, färbte auch auf ihren Gatten ab. Geschickt und unermüdlich lenkte das Ehepaar seit 1972 bis zum unerwarteten Tod Otto Kerschers 1990 das Schicksal der Gruppe Würzburg des Frankenbundes als würdige Hüter des Peter Schneiderschen Erbes. Noch immer ist ihr erfahrener Rat bei der Programmplanung und der Ausgestaltung der Veranstaltungen der Vorstandshaft stets willkommen und gerne gehört.

Ihrem hoch verdienten Mitglied hat der Frankenbund zahlreiche Ehrungen zuteil werden lassen: Neben der Auszeichnung für langjährige Treue zu unserer Vereinigung

erhielt Maria Kerscher 1991 durch den Vorsitzenden des Gesamtbundes, Regierungspräsidenten Dr. Franz Vogt, das große Goldene Bundesabzeichen für besondere Verdienste um den Frankenbund. Anlässlich der 75 Jahr-Feier der Gründung des Frankenbundes 1995 wurde Maria Kerscher die seltene Würde eines Ehrenmitgliedes des Frankenbundes – Gruppe Würzburg verliehen, um so dem großen Dank für ihr Wirken Ausdruck zu geben.

Durch ihr warmherziges, freundliches Naturell, ihre bescheidene Art fühlt sich jeder Bundesfreund – und sei es auch ein „Neuling“ – gleich angesprochen und integriert. Mit ihren klugen und umsichtigen Ratschlägen sowie ihrem uneigennützigen Einsatz hat Maria Kerscher entscheidend zu der familiären Atmosphäre beigetragen, die neben dem anspruchsvollen Programm zum steten Wachstum der Würzburger Gruppe geführt hat. Gerade diese Eigenschaften Frau Kerschers, die der Autor selbst schon häufig erfahren durfte, lassen eine Begegnung mit ihr immer zum Gewinn werden, ja prägen die positive Stimmung unserer Veranstaltungen. So verbindet sich unsere herzliche Gratulation zu diesem Jubiläum mit allen Wünschen für eine gute Gesundheit und noch viele Jahre mit und auch für den Frankenbund.

Peter A. Süß

Gruppe Ansbach:

Dr. Kurt Töpner, Voritzender der Ortsgruppe Ansbach, 60 Jahre

Wer Dr. Töpner auch nur entfernt kennt weiß, wie sehr er jeglicher Öffentlichkeit und Laudatio abhold ist. Doch ist sein 60. Geburtstag Anlaß genug, ihm als Frankenbund-Mitglied und Vorsitzenden der Ortsgruppe Ansbach Dank abzustatten.

Am 26. September 1937 in Wrbritz (Egerland) geboren, kam er nach der Vertreibung

1946 mit seinen Eltern nach Hechlingen, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Nach Abitur in Landsberg a. L. und Wehrdienst studierte er von 1960 bis 1966 Geschichte, Germanistik, Geographie und Pädagogik an der Universität Erlangen und schloß das Studium mit der Promotion bei Professor Hans-Joachim Schoeps ab. Er wurde dann wissen-